



Karl Brenke ist
Wissenschaftlicher Referent
beim Vorstand des DIW Berlin.

SECHS FRAGEN AN KARL BRENKE

»Hochschulabgänger decken den Bedarf«

1. Herr Brenke, der Verband Deutscher Ingenieure (VDI) geht davon aus, dass bald ein enormer Bedarf an Ingenieuren bestehen wird, weil die jetzt tätigen Ingenieure ein sehr hohes Durchschnittsalter hätten. Deckt sich das mit Ihren Beobachtungen? Nein, die Zahlen des VDI beziehen offensichtlich auch diejenigen Ingenieure mit ein, die bereits im Ruhestand sind. Der VDI behauptet, dass wir ein Durchschnittsalter bei den Ingenieuren von 50 bis 51 Jahren haben. Das gilt nur dann, wenn auch die Rentner dazu gezählt werden. Die erwerbstätigen Ingenieure kommen auf ein Durchschnittsalter von 43 Jahren. Das mag nach viel klingen, allerdings ist das Durchschnittsalter bei Akademikern durch die langen Ausbildungszeiten generell hoch.
2. Von welchen Ingenieuren ist denn die Rede? Es geht vor allem um industriennahe Ingenieure. Baunahe Ingenieure wie Architekten, Innenarchitekten, Statiker und Vermessungsingenieure werden ausgeklammert, da gibt es offensichtlich keinen Bedarf. Aber auch bei den industriennahen Ingenieuren muss man genauer hinsehen, denn da hatten wir in den letzten Jahren sehr unterschiedliche Entwicklungen. Beispielsweise ist die Zahl der Elektroingenieure seit Jahren rückläufig. Leichte Zuwächse haben wir bei den Maschinenbau- und Fahrzeugbauingenieuren, zudem boomt es bei den so genannten Wirtschaftsingenieuren.
3. Scheiden denn tatsächlich mehr Ingenieure aus dem Berufsleben aus als neu eingestellt werden? Nein, das Gegenteil ist der Fall. Wenn man realistisch rechnet, kommt man auf ungefähr 20 000 Personen, die bei den Ingenieuren Jahr für Jahr aus Altersgründen aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Aber an den Hochschulen haben wir Abgängerzahlen in der Größenordnung von 45 000 bis 50 000. Das heißt, die Absolventen die gegenwärtig aus den Unis herausströmen, sind mehr als hinreichend, um den Ersatzbedarf sowie einen zusätzlichen Bedarf an Ingenieuren zu decken.
4. Worauf stützt sich denn der Ruf nach mehr Ingenieuren? Gibt es außer dem Durchschnittsalter noch andere Argumente? Der VDI lässt regelmäßig Studien durchführen, die aber methodisch nicht tragfähig sind. Man stellt fest, wie viele offene Stellen für Ingenieure es bei den Arbeitsämtern gibt, multipliziert diese Zahl mit dem Faktor Sieben, weil man sagt, dass nicht jede offene Stelle für einen Ingenieur bei den Arbeitsämtern gemeldet wird, was ja auch richtig ist. Diesem Stellenangebot stellt man nun die Zahl der Arbeitslosen gegenüber und stellt dann eine Lücke fest. Das wundert mich überhaupt nicht, weil große Teile des Arbeitsmarktes ausgeblendet werden. Ingenieurstellen werden ja zum großen Teil nicht über die Arbeitsagenturen vermittelt. Stellen werden besetzt, indem ein Ingenieur von einem Betrieb zu einem anderen geht oder indem Hochschulabsolventen auf den Arbeitsmarkt treten – das spielt eine viel größere Rolle.
5. Der Ruf nach mehr Ingenieuren ist ja nicht neu. Hat sich der VDI einfach nur verrechnet oder steckt Kalkül dahinter? Das ist natürlich schwer zu klären. Ich glaube zum einen, der Branchenverband hat sich ein bisschen verrannt, zum anderen ist es natürlich so: Wenn man immer wieder sagt, wir brauchen diese oder jene Arbeitskräfte, dann regt man auch die nachwachsende Generation dazu an, bestimmte Studiengänge zu ergreifen. Das hat zur Folge, dass das Angebot an Arbeitskräften mehr als reichlich sein wird, und das drückt automatisch auf die Löhne.
6. Wie hoch ist denn der tatsächliche Bedarf an Ingenieuren? Wir haben nach dem, was man aus den Zahlen ableiten kann, einen Bedarf pro Jahr von etwa 30 000. Den decken wir aber locker mit den Absolventen der Universitäten.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
79. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Dr. Martin Gornig
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Karsten Neuhoﬀ, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Georg Weizsäcker, Ph.D.

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Nicole Walter

Redaktion

Renate Bogdanovic
Susanne Marcus
Dr. Richard Ochmann
Dr. Wolf-Peter Schill
Lana Stille

Lektorat

Alexander Eickelpasch
Kai-Uwe Müller
Prof. Dr. Anne Neumann

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
Susanne Marcus
Tel. +49-30-89789-250
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805 – 19 88 88, 14 Cent./min.
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Stabsabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.